

# Schwäne sehen

## Ballett im Wolfratshauer Bergwald

**Wolfratshausen** ■ „In den letzten Wochen war ich unglaublich nervös“, sagt Christoph Kessler, Vorsitzender des Konzertvereins Isartal und Organisator der Reihe „Klassik Wolfratshausen-Geretsried“, die am Samstag auf der Wolfratshauer Bergwaldbühne mit „Schwanensee“ zu Ende gehen sollte. „Seit zwei Wochen verfolgt das ganze Orchester sämtliche Wetterdienste, die es im Internet gibt“, berichtete Kessler von bangen Stunden.

Zum ersten Mal traten beim Sommer-Open-Air auf der Bergwaldbühne Balletttänzer auf. Solisten des Münchner Ballet Classique und des Staatsballetts zeigten eine szenische Auswahl aus Tschaikowskys Klassiker. „Aus drei bis vier Stunden Aufführungszeit haben wir ein-einhalb gemacht“, so Kessler. Choreographin Rosina Pop-Kovacs wählte aus jedem Akt die Schlüsselszenen, damit die Handlungslinie sichtbar bleibt. Das Publikum auf der ausverkauften Tribüne war vor allem von bekannten Szenen wie den Tänzen der kleinen und großen Schwäne angetan. Und wäre nicht das leise Klappern und Schleifen der Spitzenschuhe auf dem Boden zu hören gewesen, hätte der Zuschauer fast meinen können, die schwarze Bühne, umrahmt von hohen Bäumen, wäre nichts anderes als der Schwanensee und die blau angestrahlten Tänzerinnen verwunschene junge Vögel.

Die besondere Atmosphäre war es auch, die der ersten Solistin Anastasia Jastrebova am besten gefiel. Wenn die Bühne auch ihre Tücken hatte. „Sie ist sehr uneben“, sagte die 24-Jährige, „da spüren wir sehr viel“. Die Tatsache, dass für die Tänzer der Untergrund so wichtig ist, war auch ein Grund, warum sie erst dieses Jahr auf der Wald-bühne standen. „Wir spielen schon länger mit dem Gedanken, Ballettmusik aufzuführen“, erzählt Kessler, „doch das ist ein sehr großes Risiko, weil die Tänzer eine absolut trockene Bühne brauchen“. Dass Petrus anscheinend ein Fan ist, freute auch den zweiten Bürgermeister Paul Brauner: „Das ist ein Segen für die Wolfratshauer Kulturlandschaft.“ Und für die Zuschauer: „Sie haben beim Aufstieg vor lauter Freude das Schnaufen ganz vergessen.“

### Herrliche Körperkulisse

Ihm habe auch die junge Sopranistin Carolina Ullrich sehr gefallen. Die gebürtige Chilenin sang einleitend Arien aus Wolfgang A. Mozarts „Cosí fan tutte“, Carl Maria von Webers „Freischütz“ und „Summertime“ aus „Porgy and Bess“ von George Gershwin. Auch Ullrich zeigte sich von der Kulisse beeindruckt. Ob sie allerdings die malerische Landschaft meinte, blieb unklar: „Ich habe viele nackte Tänzer-Oberkörper gesehen“, sagte sie und lächelte verschmitzt. ANNE GUHLICH



*Eine Lichtung im Bergwald, eine spiegelblanke Bühne, Tänzerinnen in sanftem Licht: „Schwanensee“, begleitet vom Philharmonischen Orchester Isartal unter Christoph Adt* Foto: hap